

Aus dem Gefagten ergibt sich von selbst, daß das Messenlegat des Sempronius angenommen und die von ihm gewünschte Messenstiftung auch für ihn errichtet werden kann, wenn er in erwiesenermaßen unzurechnungsfähigem Zustande gehandelt und die That verübt hat. Doch gebietet hier aus leicht zu ersehenden Gründen die Klugheit, daß so eine fundierte Messe entweder gar nicht oder erst nach Verlauf eines größeren Zeitraumes den Gläubigen von der Kanzel verkündet werde. Es erhellet dies aus der obcitirten Erklärung der päpstlichen Congregation des heiligen Officiums, welche über das Begräbniß solcher Personen nachstehende Entscheidung gegeben hat:¹⁾ „Quando certo constat de insania (suicidae), datur ecclesiastica sepultura cum solemnitatibus exequiarum.“ Ist aber in einem solchen Falle ein feierliches Begräbniß gestattet, dessen wesentlicher Bestandtheil die Darbringung des heiligen Messopfers für den Verstorbenen ist, dann ist es klar, daß für einen solchen Verstorbenen, wie es Sempronius ist, auch Anniversarien errichtet und perfolviert werden können.

Königgrätz.

Dr. Anton Brychta.

V. (**Ablaszkreuz.**) Ein Rompilger hat ein Ablasskreuzlein zum verschenken beim heiligen Vater weihen lassen mit dem Ablass toties quoties bei Sterbenden. Bevor er es seinem Freunde schenkt, nimmt er das Crucifix vom Kreuzlein herab, läßt es recht kostbar versilbern und macht so dem Freunde eine große Freude. Nachher aber fragt der Rompilger bei einem Priester an, ob doch die großen Ablässe noch sicher auf dem Kreuzlein seien? Welche Antwort muß er erhalten?

Der Rompilger muß die Antwort erhalten, daß die großen Ablässe, außer der unten gemachten Ausnahme, noch sicher auf dem Kreuzlein sind. Aus zwei Gründen könnte in dem vorliegenden Falle ein Zweifel entstehen. Erstens, weil der Rompilger das Crucifix vom Kreuzlein herabgenommen hat; zweitens, weil er es versilbern ließ. Doch kann er guten Muthes sein, denn beides konnte unbeschadet der Ablassweihe des Crucifixes geschehen. Das erste schadet nicht, weil bei den Crucifixen die Ablassweihe auf das Christusbild fällt, so daß man dieses, ohne Verlust der Ablässe, sogar an ein anderes Kreuz aus beliebigem Stoffe heften darf. S. S. C. Ind. 11. April 1840.

Auch das zweite, das heißt die Versilberung, zieht keinen Schaden nach sich, wie es aus der allgemein angenommenen Regel über geweihte Gegenstände erhellet. Denn die Ablässe hören wegen Aenderung im Stoffe des geweihten Gegenstandes nur dann auf, wenn diese

¹⁾ Cfr. Heimer: Die kirchlichen Censuren. Paderborn 1884, pag. 257.

Veränderung eine wesentliche ist. S. Beringer, Die Ablässe, S. 304 (10. Aufl.). Diese Veränderung ist aber, wie alle lehren, erst dann wesentlich, wenn der hinzugefügte Stoff im Vergleiche mit dem Stoffe, aus welchem der geweihte Gegenstand bestand, in der Quantität gleich oder größer ist, da im gegentheiligen Falle noch mit Wahrheit gesagt werden kann, daß der Gegenstand moralisch aus derselben Materie, wie früher, besteht. Das ist aber ohne Zweifel bei der Versilberung der Fall, bei welcher die dünne Silberfläche bezüglich der Quantität gewöhnlich weit geringer ist, als der Stoff des geweihten Gegenstandes, so daß dieses nach der Versilberung moralisch genommen, wie in der Form, so auch in der Materie derselbe bleibt.

Wir sagten: gewöhnlich; denn wenn in unserem Falle die recht kostbare Versilberung des Crucifixes bedeuten sollte, daß das dazu gebrauchte Silber den Stoff des geweihten Christusbildes in der Quantität übersteige, oder ihm gleich komme, so sind nach der vorausgeschickten Regel die großen Ablässe nicht mehr auf dem Kreuzlein.

Daß außer diesem Falle die Ablassweihe fortbauere, folgt übrigens auch aus der Lehre über die kirchlichen Weihen, da zwischen diesen und der Ablassweihe eine offenbare Analogie vorhanden ist. Nun ist es aber ganz sicher, daß die Kirche nicht entweiht wird, wenn das Innere derselben geweiht, oder sogar mit Marmorplatten bedeckt wird.

Das einzige, was hierin Schwierigkeit machen könnte, wäre, daß der geweihte Kelch nach der neuen inneren Vergoldung wieder geweiht werden muß, woraus zu folgen scheint, daß auch in unserem Falle die Ablassweihe des Crucifixes verloren gehe. — Dagegen aber ist zu bemerken: erstens in unserem Falle ist von einfacher Weihe die Rede, während beim Kelche eine Weihe mit Salbung oder eine sogenannte Consecration stattfindet; zweitens der Grund der Vorschrift der heiligen Rituscongregation, den neuvergoldeten Kelch zu weihen, rührt nicht daher, weil die Weihe des Kelches durch die Vergoldung verloren geht, oder weil die Vergoldung per adjunctionem non fit sacra, da ja beides der Lehre der Weihe widersprechen würde, sondern, wie die Theologen, die diese Weihe schon vor dem diesbezüglichen Erlasse der heiligen Congregation für nothwendig erachteten, sagten: quia calix consecratur propter contactum sanguinis Christi, unde quando illius superficies non est consecrata, necessario requiritur, ut calix de novo consecratur. Apud S. Alphonsum l. V. n. 370 dub. 2. Deshalb könnte eine äußere Vergoldung der Cuppa des Kelches gewiß unbeschadet der Weihe geschehen.

Aus der Wüste.

Pachomius.